

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

1 - 51 ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Leipziger Stadtbibliothek  
8. DEZ 1966  
Dresden

LEIPZIG  
7. 1. 1965  
9. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

## Zu kühnen Gedanken inspirieren

Zum Entschließungsentwurf für die Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ

Es ist allgemein unbestritten, daß wirklich große wissenschaftliche Leistungen aus hohem Wissen, aber auch aus Phantasie, Kühnheit und Mut zu völlig neuen Wegen und Lösungen erwachsen. Vielleicht tun wir noch zu wenig, um gerade die besten Studenten und jungen Wissenschaftler zu kühnen Gedanken zu inspirieren. Neue interessante Anregungen könnten sich insbesondere - in Übereinstimmung mit dem rasch vorwärtsschreitenden Prozeß der Differenzierung und Verschmelzung der Wissenschaftsgebiete - aus Streitgesprächen und Aussprachen zwischen Studenten und Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen über „theoretische Querschnittsprobleme“ etwa der Philosophie, Ökonomie, Kybernetik, Mathematik usw. - ergeben. Dabei sollte es meines Erachtens weniger um die Diskussion abgegrenzter „gesicherter“ wissenschaftlicher Ergebnisse, als vielmehr um die Erörterung kühner unverbindlicher Fragestellungen aus Diplomarbeiten, Dissertationen oder einfach wissenschaftlicher Hobby im kleinen Kreis interessierter Freunde gehen. Warum könnte nicht aus mancher so geborenen Anregung unter Anleitung erfahrener Wissenschaftler eine gewichtige wissenschaftliche Arbeit erwachsen? Auf jeden Fall aber sprengen solche Klubgespräche - oder um einen Ausdruck aus der Entscheidung zu gebrauchen: solche „Ideenwägen“ - den oft engen Gartenzaun des eigenen Faches und weiten den Blick insbesondere für wichtige perspektivische Fragen im Bereich der Grenzgebiete der heutigen Disziplinen und regen zum Denken an.

Meines Erachtens sind auch in der ideologischen Arbeit unter den Studenten eine entschieden höhere Qualität und mehr Kühnheit erforderlich. Erziehung zur Parteilichkeit darf doch nicht so aussehen, daß z. B. an einigen Fakten und Aussprüchen die Gefährlichkeit des westdeutschen Militarismus bewiesen wird. Die eigentlichen Probleme, die Bewährungspositionen entstehen doch erst in der Auseinandersetzung mit der menschenfeindlichen Ideologie der herrschenden Kräfte in Westdeutschland (den philosophischen Auffassungen, den Entwicklungslinien der Theorien in Kunst und Literatur), der Aufdeckung der Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen, nach denen sich der staatsmonopolistische Kapitalismus entwickelt und den letztlich darauf beruhenden politischen Konzeptionen.

Vereinfachung und Oberflächlichkeit können nur dazu führen, daß die Studenten nicht zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie befähigt werden und einige sich die Köpfe vernebeln lassen. Das erfordert meines Erachtens aber auch, mit dem „Gefährlichkeitsdenken“ in einigen Köpfen Schluß zu machen.

Den Marxismus-Leninismus beherrschen lernen heißt - insbesondere für die Studenten der Gesellschaftswissenschaften -, die ideologischen Theorien des Imperialismus, und zwar so, wie sie sind, und nicht so, wie wir sie gerne hätten, zerschlagen zu lernen.

Lothar Lotze, Juristenfakultät



Der Chor beim Auftritt im Alten Rathaus  
Regist. 330302

## Begegnung mit französischem Studentenchor

Erstmals kamen 34 Angehörige des Studentenchores Lyon zum Jahresende nach Leipzig und gaben Konzerte in der Messestadt und in Altenburg u. a. mit Werken von Bach, Debussy, Martinet, Durty sowie Volksliedern. Der Chor, 1947 gegründet, gastierte bisher in vielen Ländern Europas, auch in fast allen sozialistischen Staaten. Außerordentlich aufgeschlossen waren die französischen Studenten vor allem für studentische Probleme, die in einer Diskussion mit Prorektor Prof. Dr. Möhle, im Seminarraum der Karl-Marx-Universität zur Sprache kamen. So stark wie die Mitbestimmung der Jugend der DDR sei ihre Mitwirkung noch nicht, äußerten sie.

Die Studenten besichtigten u. a. das Musikinstrumentenmuseum Leipzig und erlebten im Opernhaus den „Fliegenden Holländer“ und die IX. Sinfonie Beethovens. Sie waren begeistert von dem hohen Niveau unserer Musiktheater und Orchester sowie der gesamten Pflege aller kulturellen Betätigung, auch gerade der Laien, von der ihnen Dr. Morgenstein, Leiter des Volkstanzentrums der Karl-Marx-Universität, u. a. berichtete. Mitglieder des Akademischen Orchesters der Karl-Marx-Universität, die auch das Konzert der französischen Freunde musikalisch unterstützten, fanden sich in freundschaftlichen Begegnungen mit ihnen zusammen. Der Chorleiter versicherte, daß alle von ihren großartigen Eindrücken in Frankreich berichten wollten. Sie hatten auch einen DDR-Chor oder ein Orchester in Lyon begrüßen zu können.

Inge Stiehler

## Chemiker in Sofia

Dr. Kempter und Dr. Boradot, Institut für Organische Chemie, führten eine Studienreise im Rahmen des Freundschaftsvertrages an die Universität Sofia durch und besuchten dort die Universitäts- und Akademie-Institute für Anorganische, Organische und Physikalische Chemie. Es wurden bereits bestehende Kontakte vertieft bzw. neue Verbindungen geknüpft, besonders auf dem Gebiet der Anwendung moderner physikalischer Meßmethoden in der organischen Chemie sowie auf dem Gebiet der theoretischen Berechnung der Eigenschaften organischer Moleküle. Es fanden umfangreiche Aussprachen über beiderseits interessierende Fragen des Studienablaufs in organischer Chemie statt.

## Mediziner geehrt

Anlässlich des Tages des Gesundheitswesens wurden Dekan Prof. Dr. Wildführ als „Verdienter Arzt des Volkes“ und Oberschwester Lina Anders, Medizinisch-poliklinisches Institut, mit der Hufeland-Medaille ausgezeichnet. Prof. Dr. Weisskopf, Direktor der Kieferorthopädisch-prothetischen Abteilung der Zahnklinik erhielt die Hufeland-Medaille für seine Tätigkeit als Arzt des Deutschen Hockey-Sportverbandes.

## Aufruf zum 20. Jahrestag

der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus an alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Der Sekretär der Universitäts-Parteileitung, der Rektor, der Erste Sekretär der FDJ-Kreisleitung, der Vorsitzende der Universitäts-Gewerkschaftsleitung und der Vorsitzende der Hochschulgruppenleitung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der Karl-Marx-Universität unterzeichneten den nachstehenden Aufruf.

In wenigen Monaten jährt sich zum 20. Male jener Tag, an dem mit der Befreiung unseres Volkes aus den Ketten des Hitlerfaschismus eine Wende in der Geschichte des deutschen Volkes begann; der 8. Mai 1945.

Die Deutsche Demokratische Republik wird ihn im Geiste der sich immer mehr festigenden, unzerstörbaren deutsch-sowjetischen Freundschaft begehen.

Seit diesem Tag strengte das deutsche Volk in einem Teil Deutschlands all seine Fähigkeiten und Kräfte an, um das furchtbare Erbe der Hitlerbarbarei zu überwinden und einen friedlichen, demokratischen Weg zu gehen.

Die wissenschaftlich fundierte, friedliche Politik unseres Staates und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und die Anstrengungen unserer eigenen Hände und Hirns waren es, die diesen Weg so erfolgreich machten und uns bei den Völkern den Ruf eines neuen besseren Deutschlands einbrachten.

Bei dieser schweren Aufgabe von hoher nationaler Verantwortung stand uns die Sowjetregierung von Anfang an mit brüderlichem Rat und uneigennütziger Hilfe zur Seite.

Wenn wir im vergangenen Oktober den 15. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik mit großartigen Taten für den umfassenden Aufbau des Sozialismus begehen konnten und eine erfreuliche Bilanz unserer Entwicklung, ein offenes Bekenntnis unserer Werktätigen zu ihrer Republik deutlich wurde, so hat auch die Unterstützung dieses mächtigen sozialistischen Staates und seiner Partei, der KPdSU, maßgeblichen Anteil daran. Die Befreiungstod durch die Sowjetunion eröffnete erstmals der Entwicklung einer Wissenschaft in Deutschland, die dem Frieden und dem Sozialismus dient, neue große Perspektiven. Das ist für die Angehörigen der Karl-Marx-Universität ein ganz besonderer Anlaß, den 20. Jahrestag als bedeutsamen Feiertag würdig zu begehen und ihre Arbeit in der kommenden Zeit noch stärker unter das Zeichen der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu stellen. Das ist zugleich ihre wirkungsvollste Entgegnung auf die Hochschafften jener reaktionären Bonner Kräfte samt ihren ausländischen Helfershelfern, die den 8. Mai stets zu erneuten Geschichtsfälschungen und antikommunistischer Hetze mißbrauchten und die einen Teil des deutschen Volkes daran hinderten, die Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

Die Karl-Marx-Universität sieht jetzt ihre vorrangige Aufgabe darin, die mit dem 15. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik erreichten Ergebnisse in Forschung, Lehre und Erziehung auszubauen und die Initiative auf einen weiteren Höhepunkt im Streben nach höchsten wissenschaftlichen Leistungen zu lenken. Das ist um so besser zu erreichen, je sinnvoller die für alle Universitätsbereiche gestellten Aufgaben bei der Ausarbeitung der Perspektivpläne mit den Grundprinzipien des Freundschaftsvertrages zwischen der DDR und der UdSSR, mit den Erkenntnissen, Erfahrungen und Ergebnissen der Sowjetwissenschaft verbunden werden.

Die mit der Karl-Marx-Universität durch einen Freundschaftsvertrag verbundenen Universitäten in Kiew und Leningrad, der ständige Austausch von Wissenschaftlerdelegationen in beiden Ländern sind lebendiger Ausdruck des Willens zu einer fruchtbaren wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Die jüngst veröffentlichte gemeinsame Erklärung zwischen der Schewtschenko-Universität Kiew und der Karl-Marx-Universität Leipzig bestätigte die freundschaftlichen Beziehungen und unterstrich das Bekenntnis zum Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit, der am 12. Juni 1964 zwischen unseren Ländern geschlossen wurde. Mit der konsequenten Ausnutzung des reichen Erfahrungsschatzes der Sowjetwissenschaft, vor allem aber durch eine breite Beteiligung der Wissenschaftler und Studenten an dieser Arbeit und Entwicklung der Kooperation auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Tätigkeit können große Reserven erschlossen werden, die gegenwärtig noch nicht genügend für die Universität ausgeschöpft werden.

Professoren, Dozenten und Assistenten! Stellt in fachlichen und populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen sowie in allen Lehrveranstaltungen dar, wie ihr selbst in persönlichen Leben und in der wissenschaftlichen Arbeit durch die Befreiung, durch freundschaftliche Hilfe der Sowjetunion oder mit wissenschaftlichen Erkenntnissen sowjetischer Gelehrter und durch die Zusammenarbeit mit ihnen zu fruchtbaren Ergebnissen gelangt seid! Prüft, ob in eurem Bereich die Ergebnisse der auf vielen Gebieten überragenden sowjetischen Wissenschaft voll ausgeschöpft werden und ob die Freundschaftspflicht erfüllt wird, den sowjetischen Kollegen die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Arbeit zugänglich zu machen!

Die Scholochow-Konferenz des Slowachen Instituts ist ein hervorragendes Beispiel dafür, den XX. Jahrestag der Befreiung mit niveauvollen wissenschaftlichen Veranstaltungen zu begehen. Sie sollte Anliegen aller Literaturwissenschaftler sein und von ihnen größtmögliche Unterstützung finden.

Studenten! Vertieft eure Kenntnisse von Geschichte und Gegenwart, vom politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Sowjetunion, von den wissenschaftlichen Leistungen ihrer Gelehrten und bemüht Euch um die Beherrschung der russischen Sprache! Folgt dem Beispiel der Journaliststudenten, die im Frühjahr 1965 eine weitere Russisch-Konferenz der Studenten durchführen! Die Pflege der deutsch-sowjetischen Freundschaft in tätiger Weise ist unabdingbare Voraussetzung fruchtbarer Arbeit in Forschung, Lehre und Erziehung. Sie steht im Dienst aller unserer Pläne und Vorhaben und ist ebenso Anliegen aller wissenschaftlichen Einrichtungen wie auch gesellschaftlichen Organisationen unserer Universität.

Angehörige der Fakultäten, Institute und Kliniken! Unterstützt die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft! Hilft mit an der Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenz und entsendet die besten Vertreter in die Leitungen ihrer Hochschulgruppen!

Wissenschaftler und Studenten! Unterbreitet Gedanken und Vorschläge zu einer wissenschaftlichen Konferenz unter dem Arbeitstitel „Die sozialistische Universität in der Epoche der wissenschaftlich-technischen Revolution“, die im Frühjahr 1965 an der Karl-Marx-Universität stattfindet und vor allem methodologische Probleme der Natur- und Gesellschaftswissenschaften zum Inhalt haben soll.

Angehörige der Karl-Marx-Universität! Begeht den 8. Mai 1965 in dem Bewußtsein, daß er für unser zwanzig Jahre Freiheit, zwanzig Jahre Freundschaft, zwanzig Jahre Aufstieg unseres Volkes und Entfaltung jedes einzelnen bedeutet, und bereichert ihn mit neuen Taten im Geiste der deutsch-sowjetischen Freundschaft!



## 1. Stellvertreter des Rektors

Prof. Orschekowski ernannt

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen berief mit Wirkung vom 1. Dezember 1964 Prof. Dr. jur. habil. Walter Orschekowski zum Ersten Stellvertreter des Rektors der Karl-Marx-Universität.

Prof. Dr. Orschekowski, geboren 1926, studierte von 1947 bis 1950 in Leipzig Rechtswissenschaft und begann 1952 nach zweijähriger Tätigkeit als Referendar seine Tätigkeit als Assistent am Institut für Strafrecht der Juristenfakultät. 1956 promovierte er, und 1963 habilitierte er sich mit dem Thema „Die marxistische Lehre vom Verbrechensobjekt“. Seit 1951 leitet er das Institut für Strafrecht, und 1963 wurde er zum Professor mit Lehrauftrag ernannt. 1962 wurde er zum Dekan der Juristenfakultät gewählt.

## Beiträge zum Stadtjubiläum

Die Kommission der Karl-Marx-Universität, die zur Vorbereitung der 800-Jahr-Feier der Stadt Leipzig unter Vorsitz von Prorektor Prof. Dr. Dietrich gebildet wurde, tagte im Dezember und besprach die Beiträge und den Ablauf von Veranstaltungen der Karl-Marx-Universität.

Zu den wichtigsten Ereignissen an der Karl-Marx-Universität, die unter dem Zeichen des großen Stadtjubiläums stehen, gehört die 550-Jahr-Feier der Medizinischen Fakultät. Sie hat im Mai ihren Höhepunkt und wird mit einem dreitägigen wissenschaftlichen Kongress der Festschulzentren, mehreren Festveranstaltungen, Ausstellungen, einem Absolvententreffen sowie einer reichen populärwissenschaftlichen Vortragstätigkeit für die Leipziger Bevölkerung begangen.

In der Festwoche im Jubiläumsjahr der Stadt, die vom 24. September bis 7. Oktober stattfindet, wird ein internationales Kolloquium über Probleme der Lehre, Ausbildung und Erziehung veranstaltet.

Die Herausgabe zweier Sonderhände der Wissenschaftlichen Zeitschrift in der gesellschaftlichen und naturwissenschaftlichen Reihe mit Biographien bedeutender Gelehrter der Leipziger Universität wird ein weiterer Beitrag zum Jubiläum sein.

Die III. Universitätsfestspiele im Mai 1965 werden in Verbindung mit der 550-Jahr-Feier der Medizinischen Fakultät veranstaltet.

## Ernennungen und Berufungen

Der Rektor ernannte:

Prof. Dr. rer. nat. Siegfried Hauptmann, Institut für Organische Chemie, zum Vorsitzenden des Produktionskomitees Karl-Marx-Universität/VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen;

Prof. Dr. Horst Haase zum Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuesten Deutschen Literatur (1917 bis zur Gegenwart) und

Prof. Dr. Walter Dietze zum Leiter der Abteilung für Geschichte der Neueren Deutschen Literatur (1500 bis 1917) am Institut für Deutsche Geschichte.

Weitere Diskussionsbeiträge veröffentlichen wir auf Seite 5

## Studentenkonferenz auf höherer Stufe

Am 9. Dezember tagte eine wissenschaftliche Studentenkonferenz zum Thema „Der Jugendliche und sein Beruf-Probleme der 14- bis 18-Jährigen“. In Anwesenheit von Kurt Turba, Leiter der Jugendkommission beim Politbüro, Prorektor Prof. Möhle sowie der Professoren Volkapfel und Renneberg berieten Studenten aus zahlreichen Fachrichtungen über Ergebnisse ihrer wissenschaftlich-produktiven Arbeit. Mehrere hundert Studenten hatten durch Praktikums-, Jahres- und Diplomarbeiten sowie durch ihre Tätigkeit in wissenschaftlichen Studentenzirkeln umfangreiche Vorkenntnisse für wissenschaftliche Verallgemeinerungen gesammelt. Die Konzeption für die Untersuchungen war gemeinsam von Lehrkörper und FDJ erarbeitet worden. Damit sollte die Konferenz eine höhere Stufe in der produktiven Forschungsarbeit der Studenten und einen wertvollen Beitrag zur Jugenddiskussion in der DDR dar. Von den 40 angemeldeten Diskussionsbeiträgen, die nur zu einem Bruchteil vorgelesen werden konnten, fand der Beitrag von Heinz Foth, Fach-Diplomlehrer für Philosophie, besondere Interesse, der Untersuchungsergebnisse aus Böhlen darlegte, auf die sich bereits Kurt Hager und Walter Uebert auf dem 7. Plenum bezogen hatten.